

Tour 5 – Wangen für Flachländer – 1. Teil Vom Kodak bis zum Marktplatz

Kodak ① – Klingenbrunnen/Krempoli ② – Hochhaus Kemp-
tner Str. ③ – Tettninger Str. ④ – Isnyer Str. ⑤ – Bärenplätzle ⑥
– Rathaus ⑦

Knapp 2 km, reine Gehzeit etwa 45 Min.



Ja, zu Zeiten war das Thema „Filmentwicklung“ untrennbar mit Wangen verbunden, als beim Kodak ① noch der Bär gesteppt hat. Begonnen hat die Bebauung 1908, als Karl Schneider hier ein Hammerwerk, eine Schmiedewerkstätte, errichtete. Um 1913 folgte das

Presswerk Schwaben und 1928 die Fabrik für Feinmechanik von Dr. August Nagel, die 1931 in der Firma Kodak aufging. Hier wurde 1934 die Retina erfunden, eine Präzisions-Kleinbildkamera für 75 Mark – ein Klassiker, unvergessen auch in Handy-Zeiten.



Kodak 1934



Der Klingenbrunnen am Krempoli

Schon in den 1930er-Jahren wuchs das Werk Bau um Bau, 1941 musste auf Rüstungsproduktion umgestellt werden. In der Nacht vom 2. auf den 3. März 1944 zerstörten britische Bomber das Werk. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind Wirtschaftswunder und Reisen bis weit in die 1980er-Jahre hinein mit dem Namen Kodak verknüpft: Man kann sich etwas leisten, verreist – und dokumentiert den Urlaub auf Dias oder Negativfilmen, seien sie mit der „Instamatic“ geknipst oder mit der Profi-Kamera „geschossen“. Als Helmut Nagel, der Sohn des Gründers, 1978 sein 25-jähriges Jubiläum als Vorstandsvorsitzender feierte, hatte Kodak 4000 Mitarbeitende. Allerdings verschlief man das Thema Digitalisierung komplett, ab etwa 1996 folgten harte Einschnitte. Ein Teil der Bebauung wurde abgerissen – heute steht dort der Baumarkt OBI. Das ehemalige Marketing-Gebäude wechselte den Besitzer; jetzt ziert es der Schriftzug SONY. 2006 wurden die restlichen Gebäude und das Grundstück verkauft – der Bürocampus Wangen entstand (und wurde 2018 an einen Investor aus Bahrain veräußert).

Und dass es unter der Hedelfinger Straße hindurch einen Verbindungstunnel gibt, das wissen wahrscheinlich die wenigsten. 2013 meldete Kodak Insolvenz an, das Fotofilmgeschäft wurde verkauft, das Nachfolgeunternehmen Kodak Alaris entstand.

Von der Haltestelle „Kodak“ geht man zunächst am Gebäude entlang Richtung Hedelfingen und dann, rechts abbiegend, links an der Zufahrt vorbei, dann am Hangfuß an der Rückseite des Werksgeländes entlang. Dort erkennt man noch viele Teile der imposanten Bebauung. Neben einer Sicherheitsfirma „versteckt“ sich auf dem Gelände auch ein Händler für griechische Spezialitäten. Noch ragt der alte Schornstein empor, auch das – seinerzeit höchst umstrittene – Parkhaus am Berghang ist gut zu erkennen. Neueste Pläne sehen vor, dass hier Wohnungen entstehen sollen.

Der Weg steigt jetzt kurz steil an bis zu einer Verzweigung. Wir halten uns rechts, wo wir bald auf den Klingenbrunnen und den Aktivspielplatz Krempoli 2 stoßen.

Seit 1975 werden hier aktiv und kreativ Kinder betreut.



Kemptener Straße um 1960

Der Klingenbrunnen lag früher etwa 70 Meter unterhalb des heutigen Brunnenbereichs, im Zuge einer Kodak-Betriebs-erweiterung wurde er verlegt. 1894 maß man am Klingenbrunnen eine Schüttung von 4 Litern pro Minute – zu wenig, um den Brunnen in die allgemeine Wasserversorgung zu integrieren. Weiter und abwärts gehend stoßen wir auf die Kemptener Straße und die Höhbergstraße..

An der Ecke entstand 1955 Wangens erstes Hochhaus **3** mit insgesamt 32 Wohnungen, damals eine kleine Sensation. Bauherr war die Siedlungsgesellschaft des evangelischen

Hilfswerks, aus ursprünglich geplanten zehn wurden am Ende acht Stockwerke. Bei mancher Kritik lobte die Presse die moderne Arbeits- und Bauweise. Wangen werde eine „Sehenswürdigkeit“ erhalten und, was noch wichtiger sei, Wohnraum für 32 Familien schaffen. Beim Ausblick vom Wangener Berg werde man sich an dieses „Punkthaus“ ebenso gewöhnen, wie an den Hochbunker im Degen (s. Tour 3). Parallel entstand übrigens das Büro- und Verwaltungsgebäude der Aufzugsfirma Stahl an der Ulmer Straße. Direkt daneben ist auf dem Gelände der (ehemaligen) neapostolischen Kirche (Höhbergstraße 65, erbaut 1959, geschlossen 2012, abgerissen 2021) im Jahre 2022 ein Haus für Betreutes Wohnen eröffnet worden.

Bei Wohnhaus Nr. 70 befindet sich der Eingang zu einem stillgelegten Bunker für insgesamt je 300 Liege- und Sitzplätze, der in der Zeit von November 1941 bis November 1943 gebaut wurde. In den 1960er-Jahren nutzte die Firma Fetzer den Bunker zur Champignon-Zucht – wie den Rübezahl (s. Tour 3). Der Stollen ist so mit Wasser vollgelaufen, dass er nicht mehr betreten werden kann.



Der Abriss wurde wegen brütender Spatzen erst 2021 zu Ende gebracht



Karte aus dem Jahr 1914

Geht man die Höhbergs-
straße weiter und biegt dann
nach rechts in die Straße
Kirchweinberg ein, darf man
den Abzweig nach rechts in
die Tettninger Straße ④ nicht
verpassen. Den Namen erhielt
die Straße 1936, wie viele an-
dere Straßen Wangens, die
Ortsnamen aus dem Ober-
schwäbischen tragen. Geplant
war die Straße aber schon
1878 als Käferstraße (ver-
mutlich von „Keufer“ oder
„Keuferloch“). 1913 sollte sie
Brunnenstraße heißen, wie
die Leutkircher Straße einmal
die Teichstraße hätte werden
sollen oder der östliche Teil

der Höhbergstraße die See-
straße.

Die Tettninger Straße stößt
auf die Biberacher Straße, in
die wir links abbiegen. Nach
einigen Metern entdeckt man
Wangens kürzeste Straße: die
Isnyer Straße ⑤, früher Erich-
steg, eine wichtige Verbindung
zu den fruchtbaren Erichswie-
sen, die im Zuge des Hafenbaus
1958 vollständig verschwunden
sind.

Jetzt erreichen wir das „Bä-
renplätzle“ ⑥ – manche ken-
nen den Platz auch als „Wä-
semle“. Ein „Wäsemle“ ist ein
kleiner Wasen, also eine kleine
Viehweide. Um 1800 wurden



Bärenplätzle um 1950

die dort liegenden Grundstücke nach und nach vom Flecken verkauft und zur Bebauung freigegeben. Die „Gaststätte Bären“ gab es spätestens seit Ende des 19. Jahrhunderts.

Wir gehen am Bären links vorbei, die Ravensburger Straße entlang und biegen an der Warthäuser Straße rechts ab. Nur wenige Meter weiter, bei der heutigen Tageseinrichtung für Kinder „Ravenni“, stand übrigens seit 1874 die Karlschule, weswegen die Straße damals noch (nachgerade zwangsläufig) Schulstraße hieß. Es spricht auch einiges dafür, dass der alte Römerweg von Cannstatt nach Köngen just durch die heutige Ravensburger Straße führte.

Die Warthäuser Straße kreuzt die Biberacher Straße und schwenkt dann in Richtung Marktplatz. Linkerhand standen an der Warthäuser Straße zu Zeiten gleich drei

Gasthäuser: die Traube, das Eiserne Kreuz und die Germania. Und unser Rathaus 7 ist das ehemalige Gasthaus Krone. Das Gasthaus Krone gilt als die wichtigste Schildwirtschaft des Ortes, heute würde man Raststätte sagen. Im Stall hinter dem Haus waren bis zu 70 Pferde untergestellt, die im Post- und Reiseverkehr eingesetzt waren. Schon 1462 könnte hier eine Zollstation gestanden haben, ganz sicher gab es die Wirtschaft 1553: Drei Knechte des Hauses Rechberg zogen unter Protest in die Wirtschaft, weil sie nicht einzeln bei den drei Besitzern übernachten wollten. Die zahlreichen Gaststätten Wangens würden eine eigene Broschüre füllen, ebenso die Geschichte des Hauses Rechberg in Wangen!

Hier kann man die Tour unterbrechen, die Straßenbahnlinien U9 und U13 können zum Rückweg genutzt werden.



Gasthaus Krone um 1955